

gedruckt & mobil [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch) AUSGABE GLARUS Freitag, 30. Dezember 2016 | Nr. 357 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.30

REGION

## Zur Sache

Eine Studie der Uni Bern zeigt, dass sich die Glarner Stimmberechtigten an der Landsgemeinde lieber von sachlichen als von emotionalen Voten überzeugen lassen. Dann ändern sie manchmal auch ihre Meinung, obwohl sie sich schon vorgängig mit dem Memorial beschäftigt haben. SEITE 3



NACHRICHTEN

**Neue Vorschriften:** Der Wegfall der obligatorischen Hundehalterkurse – und was sich sonst per 1. Januar ändert. SEITE 15



SPORT

**Schulaufen:** Team Canada deklassiert Mountfield Kralove und steht im Halbfinal. SEITE 27



KULTUR

«Love & Friendship»: Kate Beckinsale entzückt das Kinopublikum. SEITE 21



Bilder Archibild Maya Rhyner, Keystone

**Wetter heute**  
Kanton Glarus

**-6°/2°**  
Seite 23

Inhalt	
Region	2
Todesanzeigen	13
Nachrichten	15
Boulevard	18
Leben	19
TV-Programm	22
Wetter / Börse	23
Sport	25

**Redaktion** Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: [glarus@suedostschweiz.ch](mailto:glarus@suedostschweiz.ch)  
**Reichweite** 159 000 Leser (MACH-Basis 2016-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: [abo@somedia.ch](mailto:abo@somedia.ch)  
**Inserate** Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: [glarus.inserate@somedia.ch](mailto:glarus.inserate@somedia.ch)



# Das Bundesgericht kritisiert Ostschweizer Polizeidirektoren

Vor den Abstimmungen zum neuen Nachrichtendienstgesetz im Herbst haben sich die Ostschweizer Polizeidirektoren zu sehr eingemischt. Dafür werden sie nun vom Bundesgericht gerügt.

von Lisa Leonardy

In einer gemeinsamen Medienmitteilung haben sich die Ostschweizer Justiz- und Polizeidirektoren im Herbst für das neue Nachrichtendienstgesetz ausgesprochen. Sie schreiben darin, dass die Schweizer Bevölkerung durch das Gesetz besser vor Terror oder Extremismus geschützt werden könne. Kantone dürfen bei eidgenössischen Vorlagen aber nur Position beziehen, wenn sie von der Änderung speziell betroffen sind. Dies sei hier aber nicht der Fall gewesen, urteilt

das Bundesgericht in Lausanne und rügt die Ostschweizer Regierungsräte, die in ihren Kantonen für die Polizei zuständig sind. Darunter auch der Glarner Regierungsrat Andrea Bettiga.

**Zu weit aus dem Fenster gelehnt**

Laut Bundesgericht ist die Ostschweiz in den Punkten Terrorismus oder Extremismus nicht speziell gefährdet. Demnach war die Einmischung der Polizeidirektoren weder gerechtfertigt noch mit der Abstimmungsfreiheit vereinbar.

Trotz der möglichen Beeinflussung muss die Abstimmung jedoch nicht

wiederholt werden. Das Resultat sei zu eindeutig gewesen, so die Lausanner Bundesrichter.

Über 65 Prozent der Schweizer Stimmberechtigten begrüßten das neue Gesetz. Die umstrittene Positionierung der Polizei- und Justizdirektoren habe das Resultat am Ende nicht beeinflusst, so das Bundesgericht.

**Rüge: Der Glarner Regierungsrat Andrea Bettiga und seine Kollegen müssen Kritik aus Lausanne einstecken.**

Archibild



INSERAT

**somedia PROMOTION**  
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

Für Ihre Anzeigen:  
Tel. +41 55 645 38 88  
[glarus.inserate@somedia.ch](mailto:glarus.inserate@somedia.ch)  
[www.somedia-promotion.ch](http://www.somedia-promotion.ch)

**ABOPLUS**  
Exklusive Reiseangebote

**Reiseangebote zum Vorzugspreis**

Nähere Infos: [aboplus.somedia.ch](http://aboplus.somedia.ch)

**südostschweiz**

**ABOPLUS**  
Exklusive Reiseangebote

**Kubanische Lebensfreude**

**CHF 400.-**  
Reduktion

**Datum** 22. April bis 4. Mai 2017  
**Preis** Mit ABOPLUS: CHF 3795.- ohne ABOPLUS: CHF 4195.-



Suchen den Kontakt zur Bevölkerung: An der letzten Landsgemeinde haben die Politologen der Uni Bern mit einem Stand vor dem Rathaus auf sich aufmerksam gemacht.

Bild Claudia Kook-Marti

## Jung, betroffen und sachlich: So klappts auf dem Ring

Eine Gruppe von Politologen der Uni Bern hat 1000 Personen zu ihren Ansichten über die Landsgemeinde befragt. Fazit: Die Glarner lieben ihre Institution, lassen sich auch auf dem Ring noch von guten Argumenten überzeugen – und machen am liebsten Politik, wenn die Sonne scheint.

von Sebastian Dürst

**A**n der Landsgemeinde die hochvertrauten, lieben Mitlandleute anzusprechen, erfordert viel Mut. Der lohnt sich aber, wie die Politologen aus Bern herausgefunden haben. Wer es richtig angeht, könne ein ursprüngliches Mehrheitsverhältnis von 60:40 durchaus noch umkehren, schreiben sie.

Damit sei die Meinungsbildung im Ring in etwa gleich wichtig wie diejenige durch die Presse. Klar einflussreicher sind nur das Landsgemeinde-memorial und Gespräche mit Bekannten und Verwandten. Die Autoren schreiben dazu: «Die Landsgemeinde scheint für einen grossen Teil der Stimmberechtigten somit als Forum des Austauschs von Argumenten und

Informationen zu funktionieren.» Damit existiere der wichtigste Vorteil der Landsgemeinde gegenüber dem Urnsystem nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis.

### Emotionale Reden sind nicht beliebt

Die Stimmbürger haben klare Vorstellungen, von was für Reden sie sich eher überzeugen lassen. So sind sachliche Voten mit neuen Argumenten deutlich beliebter als emotionale Reden, die allzu direkt ausfallen. Während diese Ansprüche jeder Redner erfüllen kann, gibt es aber auch ganze Gruppen, die vom Stimmvolk mit einem Sympathie-Bonus ausgestattet werden. Kurz gefasst sind es Direktbetroffene und jüngere Redner ohne politisches Amt, die das Volk den älteren Rednern und Politikern vorzieht.

Die Wissenschaftler der Uni Bern haben vor und nach der letzten Landsgemeinde rund 1000 Personen befragt. Ziel sei es gewesen, Erkenntnisse über die Landsgemeinde auch auf der Ebene einzelner Bürger zu gewinnen. Weil die Befragten aber nicht zufällig ausgewählt worden seien, könne man nicht «ohne Weiteres auf die Gesamtheit aller Glarner Stimmberechtigten schliessen», heisst es im gestern erschienenen Forschungsbericht. Hauptverantwortlich für das Papier sind die Berner Marlene Gerber und die Glarner Sean Müller und Hans-Peter Schaub.

Auch wenn Marlene Gerber die Gültigkeit der Ergebnisse für die gesamte Stimmbürgerbevölkerung relativiert (siehe Kurztinterview unten). Dass satte 93 Prozent der Befragten über Geschlechter-, Partei- und Wohnortsgrenzen hinweg die heutige Form der

Landsgemeinde unterstützen, würde wohl auch beim Rest der Glarner auf Unterstützung stossen. Schliesslich ist die Landsgemeinde als Institution im Glarnerland völlig unbestritten.

Das beschreiben auch die Autoren. Wenn überhaupt würden die Befragten am ehesten bei einer genaueren Stimmzählmethode ansetzen.

### Knappe Abstimmungen locken Leute an

Trotz der Begeisterung der Glarner für ihre Landsgemeinde treffen sich nicht jedes Jahr gleich viele Leute auf dem Ring. Mehr Leute locken grosse finanzielle Auswirkungen und die Erwartung einer knappen Abstimmung. Verstärkt werden diese Faktoren durch – wen wundert's – das Wetter: Je schöner, desto mehr Stimmbürger kommen an die Landsgemeinde.

## Guy Parmelin besucht Misox

Verheerende Feuer haben im südlichen Graubünden über 130 Hektaren Schutzwald vernichtet. Bundesrat Guy Parmelin machte sich gestern vor Ort ein Bild von der Zerstörung.

Die Bündner Kantonspolizei konnte gestern am frühen Abend vermelden, dass die Waldbrände im Misox sowie Calancatal unter Kontrolle gebracht wurden – dank eines Grossaufgebotes an Einsatzkräften und Geräten. Das Feuer war am frühen Dienstagabend respektive am Mittwoch ausgebrochen.

Zivile und Löschhelikopter der Armee, unterstützt von 80 Feuerwehrleuten, kämpften pausenlos gegen das Feuer. Es zerstörte insgesamt über 130 Hektaren Schutzwald, 120 davon im Misox (Mesocco/Soazza) und zwölf Hektaren in Braggio im Calancatal.

### Bis auf 50 Meter an ein Wohnhaus

Verletzt wurde niemand. Es wurden auch keine Gebäude beschädigt, obwohl sich die Flammen im Calancatal bis auf 50 Metern den Wohnhäusern genähert hatten. Vier Personen mussten in Mesocco aus zwei Häusern evakuiert werden, ein drittes war wegen Steinschlaggefahr nicht mehr zugänglich. Zudem hatte der Brand zwischen der San Bernardino-Achse blockiert. Die A13 sowie die Kantonsstrasse mussten wegen Steinschlaggefahr für den Verkehr gesperrt werden.

In Brand geraten war auch ein Wald in der Tessiner Leventina, der bereits im Laufe des Mittwochs unter Kontrolle gebracht wurde. Ein Dutzend Feuerwehrleute wurden für die Überwachung eingesetzt.

### Bundesrat im Brandgebiet

Bundesrat Guy Parmelin überflog gestern mit dem Bündner Regierungsratspräsidenten Christian Rathgeb den brennenden Schutzwald in Misox.

Der bündnerische Helikopter war um die Mittagszeit in Soazza gelandet, wo sich die Einsatzzentrale der Brandbekämpfung befindet. Danach stieg der Magistrat wieder im Helikopter in die Luft und überflog das Waldbrandgebiet im Misox. Der Bundesrat habe vor Ort nochmals die Unterstützung der Armee bezeugt, sagte der Sprecher des Verteidigungsdepartements VBS, Renato Kalbermatten. (sda)

## Sechs Fragen an ...

# Marlène Gerber

Politikwissenschaftlerin an der Universität Bern



**1** Frau Gerber, in Ihrem Forschungsbericht schreiben Sie, dass Sachlichkeit von den Glarner Landsgemeindebesuchern sehr geschätzt werde im Gegensatz zu emotionalen Voten. Kann man das als Gegenteil zu den Diskussionen über nationale Themen betrachten?

Es ist schwierig, einen solchen Gegenteil zu beweisen, weil die Abstimmung an der Urne ganz anders funktioniert als die Landsgemeinde. Was man aber sagen kann: Die Voten an der Landsgemeinde erfüllen ihre Funktion als Informationsmöglichkeit. Das zeigt sich ja auch darin, dass sich durchaus noch Leute im Ring umstimmen lassen.

**2** Ihr Team hat gut 1000 Leute befragt. Fast unglaubliche 93 Prozent davon unterstüt-

zen die heutige Form der Landsgemeinde. Hat Sie das überrascht? Ich habe im Rahmen der Untersuchungen schon einen grossen Rückhalt für diese Institution in der Bevölkerung gespürt. Gleichzeitig muss gesagt werden, dass aktive Landsgemeindegegänger an unserer Umfrage übervertreten sind.

**3** Können Sie sich vorstellen, was der Grund für diesen grossen Rückhalt ist? Die Glarner Landsgemeinde ist eine einzigartige Form der Politik, eine alte Tradition. Ich denke, dass dies zusammen mit der starken Verankerung der Diskussionskultur zu einer grossen Unterstützung führt.

**4** Im Bericht wird beschrieben, dass an der Landsgemeinde nicht nur theoretisch,

sondern tatsächlich eine Meinungsbildung stattfindet. Was bedeutet das für die gefällten Entscheide?

Dass der Diskussion ein so hoher Stellenwert eingeräumt wird, kann als Zeichen gedeutet werden, dass sie für die Meinungsbildung als wichtig erachtet wird. Wenn man als Bürger live mitverfolgen kann, wie und warum ein Entscheid gefällt wurde, kann das die Glaubwürdigkeit eines Entscheids tatsächlich erhöhen.

**5** Beim Lesen des Forschungsberichts fällt auf, dass sich die Autoren an mehreren Stellen davon distanzieren, grundlegende Kritik an der Landsgemeinde zu üben. Haben Sie als Forscherin Angst davor, die «heilige Kuh» der Glarner Bevölkerung anzugreifen?

Nein, darum geht es nicht. Wir wollen als Wissenschaftler nur klar deklarieren, um was es uns geht: Nämlich Fakten zu liefern, ohne sie zu werten. Die Interpretation der Resultate ist Sache der Politik und der Bürgerinnen und Bürger selber.

**6** Was sind die nächsten Forschungsprojekte, die Sie im Zusammenhang mit der Landsgemeinde verfolgen?

Wir arbeiten zurzeit an einem Papier zum Stimmgeheimnis. Der südamerikanische Wissenschaftler David Altman untersucht weltweit direkte Demokratien. Wegen dem fehlenden Stimmgeheimnis ist die Landsgemeinde für ihn aber keine Demokratie. In unserem Papier geht es darum, allenfalls auch Vorteile von Abstimmungen ohne Stimmgeheimnis herauszuschälen. (sdu)